

# Der Retter Bayerns

Maximilian Graf von Montgelas wird als Gründer des modernen Bayern gerühmt und verehrt. Aber nur wenige kennen seinen Gegenspieler Carl Ernst von Gravenreuth, dem Bayern ebenfalls viel zu verdanken hat

VON HANS KRATZER

**Affing** – Ein Mensch kann so wichtig sein, wie er will. Das garantiert noch lange nicht, dass sein Name alle Zeiten überdauert. Wer im Gedächtnis bleibt, das entscheidet allein der Lauf der Geschichte und der Gesinnungen. Nehmen wir nur einmal den im 19. Jahrhundert enorm populären italienischen Freiheitskämpfer Garibaldi, den heute nur noch Eingeweihte kennen. Auch die bayerische Geschichte listet vergleichbare Schicksale auf, allen voran ist hier der Name des Carl Ernst von Gravenreuth zu nennen. Wer weiß noch, dass er vor mehr als 200 Jahren der große Gegenspieler des bayerischen Staatshelden Maximilian von Montgelas war? Während Montgelas im Ruhmestempel thront, ist der Name Gravenreuth aus der kollektiven Erinnerung gelöscht.

## Gravenreuth hielt seinen Vorgesetzten für alles andere als den fähigsten Staatsmann

Dazu kommt, dass über Montgelas eine grandiose Biografie existiert. Der Historiker Eberhard Weis hat sie vor gut 20 Jahren verfasst und für dieses zweibändige Werk einen großen Teil seines Lebens, seiner Gelehrsamkeit und seines Fleißes geopfert. Weis' Leistung ragt nicht nur wegen ihres Gehalts heraus, sondern auch deshalb, weil Montgelas eine Sauklaue hatte und die Forscher reihenweise vor der Unleserlichkeit seines Nachlasses kapitulierten.

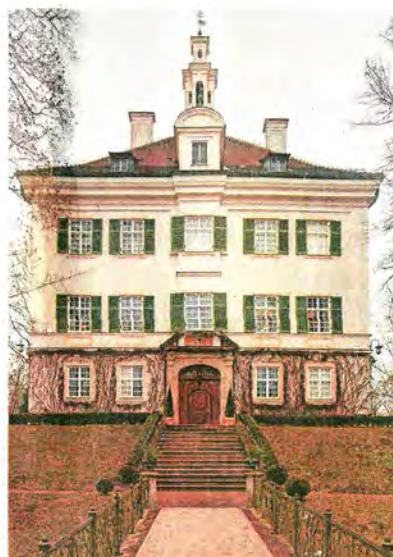
Nun bekommt aber auch Gravenreuth seine verdiente Würdigung. Gleich zwei aktuelle Veröffentlichungen widmen sich seinem aufregenden Leben. Zum einen ein Aufsatz in der neuen Jahresschrift des Verbands Bayerischer Geschichtsvereine, zum anderen ist ein opulentes Buch des Historikers Marcus Junkelmann erschienen, das den weiten Kosmos dieses Menschen beleuchtet. Indem er das politische und familiäre Umfeld einbezieht, taucht Junkelmann tief ein in das Zeitalter der Aufklärung, der Revolutionen und der Napoleonischen Kriege. Die Darstellung bezieht auch das Schloss im schwäbischen Affing ein, das Gravenreuth 1816 erworben hatte und in dem seine Nachfahren heute noch leben. Auch Junkelmann hat sich im Stile von Weis mit immensem Fleiß durch die reich vorhandenen Akten und Dokumente gewühlt.

Die Zeiten, in denen Gravenreuth und Montgelas agierten, waren noch stürmischer als die heutigen. Die Existenz des Kurfürstentums Bayern, das 1806 zum Königreich aufstieg, war in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts extrem bedroht. Auf der einen Seite standen die von Annexionsgelüsten geplagten Habsburger, auf der anderen blähte sich das revolutionäre Frankreich auf.

1799 hatte den Kurfürsten Karl Theodor beim Kartenspiel der Schlag getroffen. Als sein Nachfolger Max Joseph die Regierungsgeschäfte übernahm, wehte endgültig der Geist der Aufklärung durch die Amtsstuben und Residenzen. Zusammen mit seinem Superminister Montgelas krepelte Max Joseph den Staat von Grund auf um. Jenen Staat, der unter drückender Finanznot ächzte, während der



Carl Ernst von Gravenreuth (oben) hat im Bayern des 19. Jahrhunderts Großes geleistet. Im Schloss Affing (unten Mitte) wohnen noch heute seine Nachkommen. Anders als sein Vorgesetzter Maximilian von Montgelas (unten rechts) ist Gravenreuth heute vergessen. Rechts oben eine Büste seiner Frau Eleonore. FOTOS: PAUL ESCHBACH, STEPHAN RUMPF (1)



verstaubte Verwaltungsapparat nach Reformen lechzte. Und das alles in einer Zeit permanenter Kriege. Zuerst kämpfte Bayern an der Seite Österreichs, nach der Schlacht von Hohenlinden im Jahr 1800 folgte eine Annäherung an Frankreich, aus dessen Klauen sich die Bayern erst 1813 wieder befreiten. In jener blutigen Zeit mischte auch der Geheime Rat Gravenreuth mit, der aus dem revolutionären Lothringen geflohen war und am bayerischen Hof zu einem wichtigen Berater und

Diplomaten aufstieg und im Außenministerium Montgelas' engster Mitarbeiter wurde. Marian Freiherr von Gravenreuth sagt, sein Vorfahre habe mit viel Weitsicht, Mut und strategischem Geschick in die Geschichte Bayerns eingegriffen und geholfen, seine Wahlheimat in jenen Grenzen zu etablieren, in denen wir heute noch leben. „Sie allein können Bayern retten!“ So beschwor 1805 selbst die Frau des Kontrahenten Montgelas den jungen Diplomaten. Dies geschah auf dem Höhepunkt der Kri-

se, als Bayern von Österreich abrückte und ein Bündnis mit Napoleon einging. Jetzt schlug die Stunde Gravenreuths. Nach der Schlacht von Austerlitz verhandelte er mit dem mächtigsten Mann Europas in dessen Feldlager in Brünn. Dort trotzte er Napoleon in kühner Rede mehr Gebiete ab, als dessen Minister Talleyrand preisgeben wollte. Er vergrößerte damit Bayerns Territorium auf den heutigen Stand.

Umso größer war der Wunsch seiner Familie, Gravenreuth aus dem Schatten

Montgelas' zu lösen und seinen Ruhm als Politiker zu mehren. Legt man die brillant dargelegten Erkenntnisse von Junkelmann zugrunde, so ist Gravenreuths Rolle in der bayerischen Geschichtsschreibung bislang tatsächlich viel zu wenig gewürdigt worden.

Wie sein 1824 verfasstes Memoire bezeugt, hielt Gravenreuth seinen Vorgesetzten Montgelas für alles andere als den fähigsten Staatsmann. Christine Schmid-Mägele zitiert in ihrem Aufsatz aus einem Schreiben vom Dezember 1805, das nicht unbedingt auf eine harmonische Zusammenarbeit schließen lässt. Gravenreuth schreibt: „Der Schluss Ihres Briefes hat mich Tränen lachen lassen. Wie sollte ich bei unserem König in Ungnade fallen, weil ich ihm mit aller Kraft zu Tausenden neuen Untertanen und zu Tausenden von zusätzlichen Einkünften verhelfen will ... Sie waren so mutig, als die österreichischen Armeen uns bedrohten; jetzt wo wir durch die französische Macht unterstützt werden, zittern Sie.“

## Gravenreuth und seine Frau Eleonore stifteten in Affing die erste Schule

Später wurde Gravenreuth in die Administration versetzt, was sein kraftvolles Wirken aber nicht beendete. Als Generalkommissär beendete er in Vorarlberg den „Weiberaufstand“ gegen die Wehrpflicht in einer Kombination aus festem Durchgreifen und verständnisvoller Milde. Nachdem Ulm an Württemberg abgetreten worden war, setzte er gegen große Widerstände die Gründung von Neu-Ulm durch.

Als Verfechter der Vernunft und der Bildung stifteten er und seine Frau Eleonore in Affing die erste Schule. 1825 erhob ihn König Max I. in den Grafenstand und berief ihn in die Kammer der Reichsräte. Kurz darauf, am 29. September 1826, starb er mit 55 Jahren. Die Marmorbüsten von Carl Ernst und Eleonore Gravenreuth prangen heute im Treppenhaus des Schlosses Affing.

Marcus Junkelmann: „Sie allein können Bayern retten!“ Carl Ernst von Gravenreuth. Pustet Verlag, 733 Seiten. Christine Schmid-Mägele: Carl Ernst von Gravenreuth, in: Mitteilungen des Verbandes bayerischer Geschichtsvereine 29, 2022.